

Zeittafel zur Geschichte des Landkreises Tuttlingen

Jahreszahlen	Ereignisse
797	Erste urkundliche Erwähnung von Tuttlingen in einer St. Galler Urkunde
Ende 13. Jh.	Die Herren von Wartenberg erheben Tuttlingen und Geisingen zu Städten. Andere Stadtgründungen, die von Fridingen und Mühlheim, gehen auf die Grafen von Hohenberg und die Grafen von Zollern zurück.
14. Jh.	Keimzelle des heutigen Landkreises Tuttlingen ist der Besitz des Klosters Reichenau in der Stadt Tuttlingen und den Dörfern Öfingen, Oberbaldingen und Sunthausen. Über diesen Klosterbesitz haben die Herren von Wartenberg die Vogtei inne.
1376	Übergang Tuttlingens und der genannten Orte an Württemberg
1444	Württemberg erwirbt die Herrschaften Karpfen und Lupfen. Damit werden Talheim, Trossingen, Schura, Biesingen, Tuningen, Rietheim, Aldingen und Hausen o.V. württembergisch. Für kurze Zeit ist der Hohenkarpfen Sitz des württembergischen Amtssprengels Tuttlingen.
1470	Etwa ab 1470 residiert der württembergische Amtmann/Vogt dann auf der neu erbauten Festung Honberg.
Ende 15. Jh.	Nachdem Württemberg auch noch Schweningen und Neuhausen ob Eck erworben hat, umfaßt das württembergische Amt Tuttlingen die Stadt Tuttlingen sowie die Dörfer Aldingen, Biesingen, Hausen o.V., Neuhausen, Oberbaldingen, Öfingen, Rietheim, Schweningen, Schura, halb Sunthausen, Talheim, Trossingen und Tuningen. Dieses Amt Tuttlingen bildete den Kern des heutigen Kreises Tuttlingen.
1534	Herzog Ulrich von Württemberg führt in seinem Land die Reformation ein. Dies hat zur Folge, daß die Bevölkerung in den genannten Orten des württembergischen Amtes Tuttlingen evangelisch wird. Die anderen Orte im heutigen Kreisgebiet , die vorderösterreichischen Gebiete um Spaichingen und auf dem Heuberg, die kleinen reichsritterschaftlichen Territorien, wie das der Herren von Enzberg-Mühlheim, oder die geistlichen

	Territorien (Dompropstei Konstanz und Kloster Rottenmünster) blieben beim katholischen Glauben.
1803-1806	Territoriale Neuordnung: Die Klosterterritorien werden säkularisiert, Österreich verliert seine Gebiete an Württemberg und Baden. Es entstehen die zwei württembergischen Oberämter Spaichingen und Tuttlingen. Die ehemals fürstenbergischen Orte zwischen Geisingen und Möhringen kommen zum Großherzogtum Baden. Möhringen wird Sitz eines badischen Bezirksamts.
1842	Das Oberamt Tuttlingen gibt das damalige Dorf Schweningen an das Oberamt Rottweil ab.
1844	Möhringen verliert seinen Status als Sitz eines badischen Bezirksamts.
1934	Die württembergischen Oberämter werden in Kreise umbenannt: Spaichingen und Tuttlingen werden somit Kreissitz.
1938	Gebietsreform: Der Kreis Spaichingen wird aufgelöst und größtenteils dem Kreis Tuttlingen zugeschlagen.
1973	erneute Kreisreform: Ehemals badische Ortschaften der bisherigen Landkreise Donaueschingen und Stockach werden dem Kreis Tuttlingen zugeordnet. Geisingen mit Aulfingen, Gutmadingen, Kirchen-Hausen und Leipferdingen sowie Immendingen mit Hattingen, Hintschingen, Ippingen, Mauenheim und Zimmern und zu guter Letzt Emmingen, Esslingen und Möhringen kommen vom Kreis Donaueschingen zum Kreis Tuttlingen. Die Gemeinden Buchheim, Schwandorf, Worndorf und Liptingen waren Bestandteile des aufgelösten Kreises Stockach. Vom Landkreis Sigmaringen kommt die ehemals hohenzollerische Gemeinde Bärenthal zum Landkreis Tuttlingen. Mit Tuningen verliert der Landkreis Tuttlingen eine Gemeinde an den Schwarzwald-Baar-Kreis.